

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 19

Artikel: Schweizer des Jahres : Luca und Lara
Autor: Lercher, Piero
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luca und Lara

Es ist eine wunderbare Begebenheit, wenn ein neuer Erdenbürger der Spezies Mensch auf dem Planeten Erde ankommt. Ein Schrei – und alle sind froh, denn der Schrei zeugt von der gesunden Entfaltung der Lungen zum Atmen des lebensnotwendigen Luft-sauerstoffs. XX und XY werden mit Namen versehen. Wissenschaftlich ausgedrückt ist ein Name ein verbaler Zugriffsindex auf eine Informationsmenge über ein Individuum, der auch zur Identifizierung und Individualisierung dient.

Nein, die neuen Erdenbürger|innen werden nicht «Grmbzlkrsk» genannt oder «FJ27-OH» oder gar «Pokemonia» – zumin-

dest noch nicht. Was passiert aber, wenn alle den gleichen Namen bekommen? Luca und Lara zum Beispiel – die beliebtesten Schweizer Namen des Jahres. Wo bleibt denn da das Individuum, wenn fast alle um einen herum gleich heissen?

In unserer hektischen Alltagswelt haben wir nicht mehr die Zeit, ein «Hans-Ruedi» oder «Marie-Theres» auszusprechen. Kurze Namen müssen es sein, denn in der Kürze liegt die Würze. Oder sind Filmfiguren und berühmte Persönlichkeiten für Namens-trends verantwortlich? In diesem Falle etwa Lara Croft oder Luca Toni? Formel-1-affine Menschen denken da wohl eher an McLaren oder Luca di Montezemolo.

Die Beantwortung dieser Frage wird wohl irgendwann einmal in einem Elaborat der Sprachforscher erfolgen. Apropos Sprach-

forschung: In der Mythologie der Antike war Lara der Name einer Nymphe, die ursprünglich Lala («die Geschwätzige») hiess und aufgrund diverser Indiskretionen von Jupiter unter anderem mit dem Verlust der Zunge bestraft wurde. Lara ist aber auch eine Kurzform des weiblichen Vornamens Laura und bedeutet Lorbeer oder Lorbeerkranz. Eine Weiterentwicklung der Kurzform ist La; man denke an die Musik: do-re-mi-fa-sol-la-si-do oder an La-Le-Lu, nur der Mann im Mond schaut zu ...

Lu ist die Kurzform von Luca. Luca wiederum ist die italienische Form des Namens Lukas und bedeutet «der Leuchtende», oder der aus Lucania (einem Gebiet in Unteritalien) Stammende.

PIERO LERCHER

Sennetuntschi

Uf ara n Alp z Graubünda henn amol drey Senna
In ara Nacht, wo si nid hen könnä penna,
An Idee khaa, wo s aim drab tuat gruusa,
Und wär dia Gschicht ghört, dä kann nümma pfuusa.

Us Blätza hens a Poppa baschtlet, gross wie n a Maa,
Mit Bai und mit Brüscht und allem Drum und Draa,
Henara a Juppa ganz fyn und a Gschältli hära gmacht,
A Tschöpli mit Züllli und Häftli, ds Ganza n a Pracht!

«Wie heisst denn das Frölein do überhaupt?», rüaft do aina,
Dr Zwait holt Holz in d Hütta, a ganzi Zaina,
Und dr Dritt kocht a Tauf-Ässa, wo niamerd söll vergässa.
Dia drey tüüffen wie Varruggti uma und sin wie bsässa.

Und in dära Hütta dinna wirts natürlü heiss und heisser:
Schu sinds halba plutt und schreien sich heiser.
Und dia gröschta Plümpe henggen sie sich um da Hals
Und lütten aso zu dära gottloosa Balz.

Aber uf aimol – dia Grusel keyen vu dr Bettschtatt vor Schreck –
Fangt sie sich a bewega ganz munter und keck,
Schoht uf iari Bai und rüaft lut: «Fingara n awägg!
Für mi sin iar drey gruusigi Kaiba! Nu a Hampfla Dräck!»

Dia Alphütta aber isch in dr gliicha Nacht abbrennt.
Und dia drey Senna sind vor Angscht über d Felswand aba grennt.
Aber vor si tüan am Fuass vu dem Felsa ufpralla,
Do ghörens no a hälla Ruaf dur Nacht und Näbel schalla:
«I bin a Diala, a Rachegöttin, merkens eu,
Wenns schtürmt und wenns schneyt;
Und wär mi nid reschpektiart, dä isch schu sit eh und je
Bis in da tüfschti Schlund vu dr Höll aba keyt ...»

HANS PETER GANSNER, GENÈVE



Konvertit des Jahres: Nicolas Blancho

JÜRIG KÜHNI



Sennetuntschi: Schweizer Film des Jahres

NICOLAS BISCHOF